

35 **Nun will Reputius**

auch dich

gepriesnes Haag,

*Hist. bay. 35
4098.*

An diesem frohen Tag, an diesem Freudenschiefen

Besuchen,

da dein Reiz ihm längst im Herzen lag,

Er will nun sehnsuchtsvoll

als Pritschenheld

dich grüßen.

Erhabne, weise Biedermänner

Berschönern deinen Pracht und Glanz,

Die du, und deine Schießstatt ganz

Erhebst

als wahre Schützenkenner.

Verherrliche auch dieses Fest,

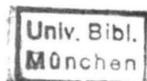
Daß sich auf jeden Schuß ein Jubel hören läßt.

I 7 8 5.

München,

gedruckt bey Maria Magdalena Mayrin, verwitt. Stadtbuchdruckerin.

ER-



Nun hat doch endlich auch Aurora's Rosenmund
Den freudenvollen Tag, und jene frohe Stund
Hervorgebracht, da ich Reputius darf reisen,
Da ich als Pritschenheld darf meine Künste weisen.
Doch wer ist jener Mann, der heute mich begehrt? —
Wo ist der Ort, der mich hält meines Daseyns werth? —
Das edle Haag ist es, das nicht genug zu schätzen,
Das schöne Haag, das sich durch Tagen, und durch Hezen
Stets mächtig that hervor, das siehet glaublich ein,
Es müsse keine Sau in ihrem Forst mehr seyn,
Die größer als Reput: Haag will es heute wagen,
Und auf der Schießstatt mich als eine Wildsau jagen,
Und dieß mit allem Recht, denn Haag ist schon vergwist,
Daß keine größere Sau in ihrem Forste ist.
Welch Spaß, wenn man mich sieht so an die Spiese rennen,
Doch Wildsau nicht allein (und wer soll mich nicht kennen?)
Ich bin noch obendrein (mit Gunsten) auch ein Narr,
Nicht wahr? — ein herrliches, ein feines Brüderpaar.
Der heute giebt das Best, dem war es nicht verborgen,
Drum wollte er auch ist für diesen Narren sorgen;

Das

Das Hochzeitfest gieng zwar zur Fastnacht schon vorbei,
 Doch, da gabs ohnehin der Narren allerley,
 Da war Reputius bey weiten nicht vonnöthen,
 Wo Narren ohne Zahl schon seine Stell vertreten;
 Die Fastnacht ist vorbei, und alles ist gescheid,
 So ist's der Mühe werth bey dieser schönen Zeit,
 Daß man zu diesen Fest von München mich beschreibe,
 Da ich allein der Narr in Folio verbleibe.
 Dank, tausend Dank sey dir, du weiser Magistrat,
 Der nur gar wenige von seines gleichen hat;
 Denn dein erhabner Wiß, dein einsichtsvolles Wesen,
 Und Klugheit, und Verstand läßt sonnenklar sich lesen.
 Aus den Verordnungen, die du noch stets gemacht,
 Da du nur für dein Wohl, und deine Ruh gewacht;
 Ja, deine Schießstatt selbst muß deinen Ruhm erheben,
 Und von der Einsichtskraft die stärksten Proben geben:
 Sie ist ja in der That so trefflich hergestellt,
 Daß man nur wenige von solcher Schönheit zählt,
 Dieß red ich aber nicht, um schmeichelhaft zu loben,
 Die Schießstatt spricht es selbst, sie hat auch ihre Proben. —
 Ihr Herren! nun wohlauflauf, da nun in diesem Jahr
 Durch eure Huld und Gnad Reputz der albre Narr
 Die Ehre hat sich hier zum erstenmal zu zeigen;
 So läßt die Dankbarkeit ihn heute ja nicht schweigen,
 Er ist ja da zur Lust, und zur Ermunterung,
 Er plaudert, singt, und pfeift, und machet seinen Sprung,
 Und sollte er sich je aus Dummheit auch vergehen,
 So bittet er, es ihm doch gütigst nachzusehen,
 Sie wissen selbst wohl, ein Narr bleibt stets ein Narr,
 Und wird auch nicht gescheid bis in die Todtenbahr.
 Nun wünsch ich, daß Sie doch das Schützenfest zu zieren,
 Den Namen heute nur als schwarze Herren führen:
 Wer heute nur auf weiß, und nicht aufs schwarze tracht,
 Den weis ich, daß er sich nicht viele Ehre macht.

AVERTISSEMENT.

Nur ein paar Wörtchen noch (ich hätt' es bald vergessen)
Jedoch, verzeihen Sie, wenn ich red' zu vermessen;
Sie wissen wohl, daß ich zum erstenmale hier,
Mir schmeckt auch treflich wohl das weiß- und braune Bier,
Doch, dieses kann mir nicht das Beutelsieber stillen,
Der Beutel möchte sich mit Silberlingen füllen;
Es mangelt dem Reputz an nichts, als nur an Geld,
Dann wäre er wohllauf, und alles wohl bestellt.
Der Mangel des Dativs macht mir entsetzlich Sorgen,
Auf meine Nase will kein Teuchsel mehr was borgen;
Und wenn ich hundertmal zum Kupferschmiede lauf,
Hat er doch keine Lust zu meinen Nasenkau.
Die Schuhe fangen an erschrecklich stark zu drücken,
Nur weiße runde Fleck, die fehlen, sie zu flicken.
Bergeben Sie demnach, daß ich als Pritschenheld
Nur etwas weniges von meiner Krankheit meld,
Sie sind durch dieses schon mehr als zu viel gerühret,
Da meine Seel bereits schon Linderung verspühret. —
Nun sag ich höchsten Dank für jede theure Gab,
Und wünsche, daß ich oft die große Gnade hab,
Auf dieser Schießstatt mich als Pritschenheld zu stellen,
Dann wird mein Wunsch gewiß die Scheibe nicht verfehlen.

